

Elbe- und Elster-Bote.

Erscheint wöchentlich zweimal
Mittwochs- und Sonnabends.

Bezugspreis für die Zeit vom
16.-31. Dezember:
65 Goldpfennig.

Einzelnummer 16 Goldpf.

Hoch-Blatt



Zeigens-Geldern: Für die fünf-
gehaltene Korngeld oder deren Wam
10 Goldpf., für außerorts des Bez.
Bismarck 15 Reichsm. 20 Goldpf.,
pro Betr. 10 Reichsm. 10 Goldpf.
Bei sich wiederholenden und größeren
Anzeigen entsprechende Preisermäßigung
nach Vereinbarung.

für die gesamten Angelegenheiten der Stadt- und Landbewohner des Elbe- und Elsterlandes.

Bestellungen auf den „Elbe- und Elster-Bote“, sowie Anzeigen für denselben nehmen an: In Prettin die Expedition (Ernst Schulze's Buchdruckerei), in Annaburg Herr Buchbindermeister Globig. Außerdem nehmen alle Postanstalten und Briefträger, sowie die Boten des Blattes Bestellungen an.

Postfachkonto:
Leipzig Nr. 43145.

Anzeigen werden bis spätestens 9 Uhr vormittags vor dem Erscheinungstage erbeten.

Geschäftsstelle Prettin
Telephon-Anschluß Nr. 13.

Nr. 100

Prettin, Sonnabend, den 15. Dezember 1923.

45. Jahrgang.

Das neue Tempo.

Jetzt, Mitte Dezember, ist es ein Jahr her, daß aus Paris die ersten Meldungen kamen, daß die Regierung Poincaré die ersten Vorbereitungen zur Rehabilitation treffen, die denn auch am 19. Januar 1923 begann, um Poincaré für die französischen Reparationsforderungen von Deutschland zu gewinnen. Der Jahrestag des Anfanges der Ruhrpolitik wird für den Ministerpräsidenten in Paris kein „Tag des Ruhmes“ sein. Deutschland hat es nicht an Beweisen seines guten Willens zu jeder Zeit fehlen lassen, Poincaré hat kein Verständnis dafür bezeugt. Heute, im Gedächtnis des Tages ist mancherlei verurteilt worden, was später als ein besonderes Kapitel in der Geschichte Frankreichs werden wird. Die französische Politik, die den Anspruch an höchste Gerechtigkeit für Europa machte, hat in diesem „Mühelohne“ den ersten Schritt zurückgemacht. Sie ist heillos bloßgelassen, bis auf die Knochen blamiert worden.

Es ist ein Teufelsbühl voll Gewalt und Friedensbruch, das in diesem Jahre über die Tragödie an Rhein und Ruhr verhängt worden ist, in dem aber auch Beweisen der Demut nicht fehlen. Sie liefern das Verhältnis zwischen Frankreich und England. Die Engländer waren zu zaghaft, um vor einem Jahre energig gegen die Vorbereitungen zum französischen Ruhrbruch zu protestieren, und seitdem sind ihnen die Wellen der Hilfslosigkeit über dem Kopf zusammen geschlagen. Der britische Weltmarkt hat sich selten in einer solchen Lage befunden, die zeigt, wie wenig auch bei vorhandenen großen Mitteln geleistet werden kann.

Es ist schmerzhaft. Wenn von London aus ein energischer Vorstoß, der einer, der so aussah, unternommen wurde, ist Poincaré rechtlich das Seine, um die Dinge zu verschleppen. Hand man in Paris, daß die Situation Bedenken einzuflechten beginnt, daß man England nicht vor den Kopf stoßen dürfe, und daher etwas nachgeben müsse, so machten sich von Großbritannien her Verbindungen geltend. Jetzt zu allererst werden voraussichtlich die britischen Reichswellen der Londoner Regierung den Waden tüchtig reifen.

Wäre dies dahin wird es noch manchen Scherzfeld geben, denn in Paris weiß man auch genau, wie die Dinge liegen, und daß es nicht angenehm ist, früher oder später von einer „gelebten Hoffnung“ Abschied nehmen zu müssen. Denn eine solche war es für Poincaré und seine Franzosen, sich unter irgend einem Vorwand an Rhein und an der Ruhr dauernd festsetzen zu können. Nach der Auffassung in Paris war selbst zu Napoleons Zeiten Frankreich kaum so nahe daran, dies seit 300 Jahren erstrebte Ziel zu er-

reichen, und es ist natürlich wenig angenehm, wieder davon ablassen zu müssen.

Zu mit Verurteilungen, um nicht zu sagen, Heberfrohungen, die für Frankreich unheilbar sind, zu rechnen ist, ist es selbstverständlich, daß sich Poincaré dagegen zu sichern sucht. Bisher arbeitete der Poincarismus in allen Anbahnungen mit Verzögerungen. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß er jetzt seine Taktik ändern wird, um herauszufinden, so viel ihm möglich ist. Die europäischen Staatsmänner werden auch nun finden, daß es gerade genug ist, ein ganzes Jahr in den „Aufrechten“ verweilt zu haben. Schon der französischen Bevölkerung wegen wird Poincaré es für angemessen halten, ein neues Tempo in Aussicht zu nehmen, auch die deutsche Finanzpolitik könnte ihn um einige Wapfenlängen schlagen.

Finanznöte der Städte.

Veräntungen des Deutschen Städtebundes.
Der Vorstand des Deutschen Städtebundes hat sich eingehend mit der außerordentlich schwierigen Finanzlage der Städte befaßt. Die Städte sind bekanntlich zum größten Teil auf die Zuschüsse aus der Reichskasse angewiesen und damit war es natürlich gerade in den Zeiten der großen Geldentwertung traurig bestellt.

Au die allergrößten Schwierigkeiten kommen die Gemeinden nun aber dadurch, daß der Reichsfinanzminister erklärt hat, daß die Hilfskredite, die das Reich in der letzten Zeit den Ländern und Gemeinden zur Verfügung seiner Liquidität hat gewähren müssen, jetzt ganz und gar aufhören sollen. Gleichzeitig will die Steuerverordnung des Reichsfinanzministers die Befreiungszuschüsse, die den Haupterwerbseinkommen der Gemeinden vorliegen, beginnend schon am 1. 1. 24, abschaffen. Der Vorstand nimmt gegen diesen Abzug der Befreiungszuschüsse nachdrücklich Stellung. Auch die Städte sehen in den Befreiungszuschüssen ein Ausnahmemittel, das mit dem Wesen der Selbstverwaltung im schärfsten Widerspruch steht. Bei aller Anerkennung der finanziellen Notlage des Reiches können die Gemeinden aber auf die Befreiungszuschüsse unter keinen Umständen verzichten, solange ihnen nicht andere Einnahmen zugewiesen sind.

Der Vorstand legt schließlich den größten Wert daran, daß den Gemeinden in der Handhabung der in der Hand der Gemeinden verbleibenden Steuern mögliche Bewegungsfreiheit gelassen wird, und das Reich nicht nach den Bestimmungen des Finanzausgleichsgesetzes eigene Steuerpläne der Gemeinden ohne Grund einbringt einleitet.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Abbau!

Hab ich denn recht bekommen? Ist's Frau, ist's Weiblichkeit?
Der Abbau ist gekommen, es befreit sich die Zeit?
Reißt sich die Welt auseinander, ist sie so leicht?
Doch sie von jeder Schwere fortzuziehen die Leuzungsmasse?
Es bringt die neue Erklärung die Regierbarkeit mit
Hier liegt wohl die Erklärung zu diesem wichtigen Schritt,
Was wir erleben geschieht, auf jeglichem Gebiet
Erschwert die Beschränkung auch eine Reduzierung.
Was nun ist beabsichtigt? Es muß doch einmal sein!
Daher ist die Beschränkung beschränkt man allgemein,
Der Abbau geht zurück, gewiß zu neuem Glück
Sich auch vor einer Stunde die Schande ohne Ende.
Man wird die Ware billig man kriegt sie halb so leicht
Wird jedes apfelmäßig nur recht und billig halt,
Man laßt schon allgemein nach Markt und Waren ein,
Der Feinling kommt zu Ehren man kann ihn nicht entbehren.
Sich nun zu Markt die Mutter wird zu zufrieden sein
Sie laßt sie ein Stück Butter für einen Markstein ein
Und weiter sinkt der Preis für Milch und Wehl und Reis,
Wald macht wohl auch der Schweiner und wieder billige Kleider!
Es wird jetzt dem Verbraucher der Einkauf weniger schwer,
Er kriegt sogar der Bäckerei des Bäckers Wiederkehr,
Er laßt sich auch mit Honig, er kriegt sie so leicht,
Jedoch ganz ohne ich mir eine für jede Pfennig.
Wir wollen alle leben, das macht's auch mander schwer,
Der will wohl wenig geben doch nehmen sehr mehr,
Das kann und darf nicht sein, zum Abbau allgemein
Muss jeder sich bequemen beim geben wie beim nehmen.
Wenn billiger weit und breit wird Kleidung und Ernährung
Das war zur Weltwirtschaft die herrliche Befreiung,
Denn wäre zweifellos das Land weniger groß,
Sich mit dem Abbau weiter, dann kann was aus! Ernst Helter.

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georg.

(Fortsetzung.)

„Leider wird es zu spät sein. Frau Soerne wollte ja

Die Beamtengehälter.

Aufbesserung in Aussicht gestellt.

Die große Erregung in der gesamten Beamten-schaft über die von der Regierung vorgeschlagenen niedrigeren Gehälter hat das Reichskabinett erneut beschäftigt. Ueber das Ergebnis dieser Beratung wird folgender amtlicher Bericht ausgegeben:

Das Reichskabinett hat sich erneut mit der Frage der Beamtenbesoldung befaßt. Die wiederholte Befassung erklärt sich aus den außerordentlichen Sorgen, die mit den geringen Besoldungssätzen verknüpft sind. Ebenso wie die Staatssekretäre in ihrer kürzlich bekannt gegebenen gemeinschaftlichen Niederschrift muß in diesem Reichsregierung an den beschlossenen Sätzen festhalten, weil unsere Finanznot eine andere Regelung durchaus nicht zuläßt. Dabei sei ausdrücklich bemerkt, daß bei einer allgemeinen Steigerung der Mieten durch Veränderung der Gesetzgebung, sofern wie beschlüssigt, aus dieser Quelle auch dem Reich und den anderen öffentlichen Verbänden unmittelbar oder mittelbar Beiträge zufließen, eine Erhöhung des Besoldungssatzes in Aussicht genommen ist. Ferner ist selbstverständlich, daß die Gehälter eine Besserung erfahren müssen, sobald die öffentlichen Finanzen wieder einigermaßen in Ordnung sind. Gerade die jetzige äußerste Einschränkung ist eine Voraussetzungen dafür, daß eine solche Besserung überhaupt erzielt werden kann.

Unzufriedenheit im Auswärtigen Amt.

In einem Schreiben an den Reichsfinanzminister lautet der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Malchowsky, vor den Befahren, die die jetzige Gehaltsregelung dem gesamten Beamtenstand, besonders aber den an hervorragender Stelle stehenden Reichs- und Staatsbeamten bringt. In dem Schreiben heißt es u. a.: „Was namentlich das Auswärtige Amt betrifft, so sind bei der Eigenart seiner Tätigkeit die Beamten bekanntlich besonderen Gefahren ausgesetzt. Auch bedingt der notwendige Verkehr mit ausländischen Diplomaten und anderen ausländischen Vertretern erhebliche Aufwendungen, die sie schon jetzt kaum tragen können und die in Zukunft zum schweren Schaden des Reiches überhaupt fortfallen müßte. Wäre sich hier- nach die jetzt beschlossene Gehaltsregelung nicht tragen, so wird es darauf ankommen, wie Währungen geschaffen werden kann. Ich muß die näheren Erörterungen hierüber dem Finanzministerium überlassen.“

Altes Kapitel.

Langsam schritt Gertrud durch die Straßen. Es war Abend. Aus den großen Geschäften und Läden strömten die Angestellten beiderlei Geschlechts, gruppenweise, allein oder zu Paaren, gingen sie dahin, und ihr Schmaßen und Lachen erfüllte die Luft.
Arm im Arm mit einem Herrn kam auch die Tochter ihrer Wirtin daher. Sie trennte sich von ihm, der Gertrud höflich grüßte, und rief ihm zu: „Mio warten Sie ein Viertelstündchen. Ich komme gleich wieder.“ Dann wandte sie sich zu ihrer Mieterin, nicht ihr zu und meinte fröhlich, an ihre Seite tretend: „Nehmen Sie mich mit, Fräulein. Ich will mich nur schnell umziehen und gehe dann mit meinem Herrn Abendbrot essen und nachher in ein Kaffeehaus.“
„Zeit noch? Es ist doch schon spät!“
„Ich wo, gerade ein Viertel auf neun Uhr vorbei, da haben wir noch Zeit“, entgegnete das Mädchen lustig. „Wer arbeitet, will auch sein Vergnügen haben. Sonst hätte unterens ja gar nichts vom Leben. Und morgen fahren wir früh nach Blankensee und besuchen abends das Theatraltheater.“
Gertrud freute sich für die Tochter ihrer Wirtin.
„Da haben Sie ja einen netten Sonntag vor sich.“
„Gewiß, Fräulein Meinhard, das habe ich auch. Meine Abende und meine Sonntage will ich für mich haben! Ich hab' Muttern schon gesagt, daß ich Sie nicht begreifen!“
„Nicht, liebes Fräulein?“ fragte Gertrud erklaunt.
„Ja, Sie, weil Sie sich immer nach Stellungen umschauen. Dienstmädchen, nur mit noch weniger Freiheit“

Nach jetzt, nach so langer Zeit, ersten Tränen aus ihren Augen, wenn sie der liebgeordneten elden Toten gedachte. Warum kamen ihr heute diese Erinnerungen mit solcher Stärke? Sie dachte nach, und ihr fiel ein, daß vorher, als sie am Allerheiligsten in einer Droßhöhe vorübergefahren war und sie plötzlich die mäden Blicke gehoben, ihr zwei staatliche braun-gebrannte Herren in blauer Seemannsstadt in die Augen gefallen waren. Sie hatte ganz kurz ein Laden vernommen, das ihr bekannt schien.
War einer jener Männer wirklich Doktor Ernst Hoerne gewesen? Sie wußte es nicht, war zu schläft, um es zu er-

Belanntmachung.

Der Jagdpachtgelder-Verteilungsplan für 1923 liegt vom 17. d. Mts. ab 2 Wochen lang zur Einsicht der Jagdgenossen in hiesiger Kämmerei öffentlich aus.

Die Ausgabe der Jagdgelder erfolgt gelegentlich der Steuerhebung in diesem Monat.

Bretlin, den 14. Dezember 1923. Der Jagdvorsteher. S. O. R. E. L. Bürgermeister.

Dem Staatssekretär ist daraufhin vom Reichsfinanzminister dessen schärfste Mißbilligung ausgesprochen worden, wenn der Staatssekretär seinerseits veranlaßt hat, ein Disziplinerverfahren gegen sich selbst zu beantragen.

Die bayerische Regierung hat gegen die Neueregung der Beamtengehälter Einspruch erhoben lassen. Sie erklärt, sie wolle die beschlossene Einschränkung der Beamtengehälter durchaus, könne aber zu einer Protokollierung der Beamtengehälter, wie sie in den Protokollen an den jetzt beschlossenen Sätzen bedeuten würde, ihre Zustimmung nicht geben.

Sanierung des Westens.

Wertbeständiges Geld für Rhein und Ruhr. Das Reichskabinett hat sich in langen Beratungen eingehend mit der Währungsfrage im besetzten Gebiet beschäftigt und ist dabei auch zu endgültigen Beschlüssen gelangt.

Die Rentenmark soll wegen der Gefahr der Verschönerung und weil ihre Verwendung im besetzten Gebiet bis jetzt nicht erfolgt ist, im besetzten Gebiet amtlich nicht eingeführt werden, doch bestehen gegen die Verwendung der Rentenmark im Reichsgebiet keine Bedenken. Zur Erleichterung des Ubergangs von der bisherigen Notgeldwirtschaft zur Einführung des wertbeständigen Geldes werden noch Verhandlungen mit der Reichsbank geführt werden. Die Aussicht auf Erfolg ist groß.

Wertbeständiges Geld soll jedenfalls in kürzester Frist für die besetzten Gebiete in genügender Menge zur Ausgabe gelangen. Gegen eine rheinische Goldnotenbank hat das Kabinett aber die größten Bedenken.

Die rheinische Goldmark.

Wie das nächste Heftchen in Düsseldorf mitteilt, ist es nunmehr im Einklang mit der Reichsregierung gelungen, ein gemeinsames wertbeständiges Geld für den ganz alten und neubefreite Gebiet zu schaffen.

Dieses Geld wird gegeben durch eine gemeinsame 6prozentige auf Gold lautende kommunale Anleihe der beteiligten Städte und Landkreise und sonstigen kommunalen Verbände, für die die gesamten Körperschaften solidarisches hassen, ferner durch 6prozentige Reichspolondarlehen und 6prozentige Reichsfinanzanleihe. Die Einheit ist eine Goldmark. Die Ausgabe des wertbeständigen Geldes erfolgt durch die Landesbank der Rheinprovinz, die für die gesamten Landesbanken die Geschäfte wahrnimmt. Die Vorbereitungen zur Ausgabe des Geldes sind soweit geblieben, daß noch vor Weihnachten mit dem Erscheinen der ersten Serien dieses wertbeständigen Geldes gerechnet werden kann, und daß, wenn keine unvorhergesehenen Störungen eintreten, im Januar der gesamte Zahlungsmittelbedarf der besetzten Gebiete auf diese Weise wertbeständig gedeckt werden kann.

Im Januar werden die Städte allgemein zur Goldbeschaffung übergeben und entsprechend einen Ubergangsausweis für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1924 ausstellen. Mit der Währungsreform ist die notwendige Vorbereitung abgeschlossen.

Schwach ist die andere. "Wenn ich Sie wäre, ginge ich in ein Geschäft."

Gertrud lächelte trübe, während sie treppauf stieg. "Das habe ich auch schon tun wollen; aber ich habe gar keine Geschäftsmasse."

"Das lernt man doch!"

Beide standen an der Wohnungstür, schlossen auf und traten ein. "Sie könnte es auch nicht für mich allein lernen", meinte die hübsche Person lachend. "Warten Sie, wir sprechen noch davon. Ich lasse mir da mal von meinem Herrn raten. Der ist in einem Engros-Geschäft und weiß Bescheid. Bei uns natürlich muß jeder Verkäufer sein Lager und die Preise genau kennen. Sie muß eilen, denn das Umherziehen auf der Straße kann er für den Tod nicht aussetzen. Vater und Mutter wollen aber nur einem richtig verlobten Bräutigam erlauben, ins Haus zu kommen. 'n Abend, Fräulein!"

"Aberntags klopfe es an ihrer Tür, und auf ihr herein erspähen die Eltern und ihre Tochter."

"Dürfen wir uns sehen? Wir bringen was Gutes!" sagte die Mutter und nahm auf eine einladende Handbewegung Platz.

"Ich habe mit meinem Herrn gesprochen" meinte das junge Mädchen freudig. "Er hat schon auf er Sie das erste Mal sah, sofort gemerkt, daß Sie was Besseres sind. Seine Tante hat auch eine Geschäftsfreierin, und die tut ihm förmlich leid. Daum meint er, daß, wenn Sie umsitzen wollen, er eine Ausnahme machen will."

"Ausnahme? Wie habe ich das zu verstehen?" fragte Gertrud betroffen, als sie fluchte.

"Er ist doch erster Lagerchef bei Angelt u. Berchow, dem großen Engros-Geschäft für Polamentieren, Knöpfe und Silberwaren, die ihre Fabrik in Sachen haben", erklärte das hübsche Mädchen strahlend vor Stolz. "Wisser haben sie eigentlich nur Leute aus der Branche angestellt; aber wenn er Sie dem Personalchef empfiehlt, dann nimmt er Sie sofort, Fräulein!"

Fortsetzung folgt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 13. Dezember 1923.

Münchenerpläne im Ruhrgebiet. Wie zuverläßlich aus dem Ruhrgebiet gemeldet wird, sind die französisch-belgischen Befehlshaberbeobachter augenblicklich mit Münchenerplänen beschäftigt. Die Regierungen in Paris und Brüssel vertreten nach zuverlässigen Informationen nicht endliche die Ansicht, daß Deutschland die Ansicht habe, die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen und daß die Wiederaufnahme des passiven Widerstandes als nahezu ausgeschlossenes erscheine. Es sieht noch nicht fest, welche Truppen im Ruhrgebiet verbleiben werden, doch glaubt man zu wissen, daß sie in sechs Garnisonen zusammengezogen werden sollen. Man wird voraussichtlich die Armees des Generals Segouté innerhalb der nächsten drei Monate auf 10 000 Mann herabsetzen, und zwar soll die erste Truppenverminderung in der belgischen Zone erfolgen.

Die Grunderwerbsteuer. Der Hauptauschuss des preussischen Landtages forciert über die vom Ständigen Ausschuss beschlossene Verordnung betr. die Grunderwerbsteuer. Die Mehrheit vertritt den Standpunkt, daß die Steuer zwar den Grundbesitz schwer belaste, daß aber die Not des Staates keinen anderen Weg ermöglicht, und daß schließlich die Landwirtschaft keinen Nutzen davon habe, wenn man die Hebung länger hinauschiebt und später zu schwereren Belastungen überleit mußte. Eine Reihe von Änderungsanträgen wurden wiederum bis zur Verhandlung im Plenum zurückgestellt. Im übrigen wurde die Verordnung angenommen mit den Stimmen der Deutschen Volkspartei, der Demokraten, der Sozialdemokraten und zweier Zentrumsglieder. Gegen das Gesetz stimmten die Deutschnationalen, vier Zentrumsglieder und Kommunisten.

Ueber den deutsch-amerikanischen Handelsvertrag. Der dieser Tage in Washington unterzeichnete wird, wird amtlich folgendes bekanntgegeben: "Die Grundlage des Vertrages bildet die Gewährung der beiderseitigen Mostschutzzölle. Der Vertrag geht über das rein wirtschaftliche Gebiet weit hinaus und greift auch auf rechtliche, kulturelle und andere Fragen über. In dem Vertrag finden u. a. folgende Punkte ihre Regelung: Einreise und Niederlassung; Erwerb und Uebertragung von beweglichen und unbeweglichen Eigentum; Ausübung des Handels- und Gewerbebetriebs; Zulassung und Führung von Gesellschaften, Zulassung an ihnen und ihre Befreiung; die Aus-, Ein- und Durchfuhr; die Frage der Handelsreisen u. a. und des Wuchererwesens. Einen interessierenden Bestandteil des Vertrages bildet ein einigendes Abkommen über die Handelsreisen, das den 10 Jahre vom Tage der Ratifikation an. Nach Ablauf dieser Zeit gilt eine einjährige Kündigungsfrist."

Berlin. Der Rechtsausschuss des Reichstages nahm den sozialdemokratischen Antrag, das Schubst-Büchlein in der Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten einzubeziehen, fast einstimmig an, lehnte dagegen einen kommunistischen Antrag ab, der die Auflösung der kommunistischen Partei richtete, ab.

Hamburg. Hier sind etwa 80 Angehörige des "Stahlschmelz" Bundes der Frontsoldaten, festgenommen worden.

München. Tägliche Zeitungen des rechtsdeutschen Bayerns sind die "Sonderblätter" Zeitungen sind im besetzten Gebiet auf dem Lande zur Ausgabe verboten.

München. Der als Vorbereitung des künftigen Kampfs und bremte Kampfbund deutscher Offiziere in München ist aufgelöst und verboten worden.

Auslands-Rundschau.

Die Kronprinzfrage in der holländischen Kammer. Die Interpellation der Kommunisten in der holländischen Zweiten Kammer über die Abreise des früheren deutschen Kronprinzen aus Holland wurde von Seiten der Zweiten Kammer als unzulässig bezeichnet, da der Standpunkt des Ministers des Aeußeren durch Veröffentlichung seiner Mitteilung an die ausländischen Botschaften bekanntgegeben wurde. Der Beschluß des Vorliegenden, die Interpellation von der Tagesordnung abzusetzen, wurde mit 55 gegen 27 Stimmen angenommen.

Mehrstimmigkeit in Frankreich? Die französische Kammer hat mit 440 gegen 135 Stimmen beschlossen, einen Antrag auf Einführung des sogenannten "Familienabsteuers" in Erwägung zu ziehen. Falls diese Reform, was einhellig zweifelhaft erscheint, durch die Kammer angenommen werden sollte, würden die Familienmitglieder das Recht erhalten, bei Wahlen mehrere Stimmzettel abzugeben.

Polizei demonstration in Paris. In Paris demonstrieren mehrere tausend Polizisten vor dem Stadthaus angustieren der Feuerzettel, deren Auflösung geplant ist. Eine gleiche Kundgebung sollte vor der Kammer stattfinden. Die Manifestanten wurden jedoch von einem starken Aufgebot republikanischer Garde verhindert, ihr Vorhaben auszuführen.

Der englische Kabinettswechsel verortet. Wie aus London gemeldet wird, hat das englische Kabinetts beschlossen, jetzt keine Demission nicht zu geben, sondern die Regierung bis zum Zusammenritt des neuen Unterhauses weiter zu führen und diesem die Entscheidung zu überlassen. Bald mit wird also bleiben, bis das Parlament ihn durch ein Mißtrauensvotum löst. Gleichwohl hat die konservative Partei, trotz der starken gegen Baldwin herrschenden Stimmung, ihn neuerlich das Vertrauen ausgesprochen und er bleibt der Führer der Partei und der Fraktion im Unterhaus. Daß die konservative Partei beschlossen hat, dem neuen Parlament die Entscheidung zu überlassen, ist in keiner Weise zweifelhaft sein kann, hat seinen Grund darin, daß sie vermeiden will, daß die Verantwortung für den Lebensgang der Welt auf eine Reichsregierung von ihrem Kabinetts übertragen werden soll. Diese Verantwortung kann nur der Mehrheit des Parlaments zu. Wellecht spielt auch die Hoffnung mit, daß in den nächsten Wochen ein anderer Minister gefunden werden kann, als die im Falle einer Demission des derzeitigen Kabinetts verfassungsgemäß vorgesehene Vertrauens der stärksten Oppositionspartei, in diesem Falle also der Arbeiterpartei, mit der Regierung.

Amerika und die deutsche Finanzlage. Wie aus Washington gemeldet wird, hat Präsident Coolidge angekündigt, daß die Vereinigten Staaten die Gründung der Reparationskommission anzuzeigen haben, monoton die Reparationskommissionen finanzieller fähiger an den Unterhandlungen über die deutsche Finanzlage teilnehmen soll. Obwohl diese Meldung bisher noch nicht offiziell bestätigt worden ist, hat sie in britischen

kreisen große Befriedigung hervorgerufen. Der Vorschlag, die die Reparationskommission bestelle, war, daß zwei Komitees gebildet werden sollten, von denen das eine die Mittel für Bilanzierung des deutschen Staatsbudgets und zur Stabilisierung der deutschen Währung prüfen sollte und das andere eine Untersuchung der Kapitalausfuhr von Deutschland vornehmen sollte. In britischen Kreisen erhält sich die Ansicht, daß eine solche Unterhandlung wertvolle Arbeit darstellten könnte, besonders, wenn dazu die Teilnahme Amerikas gewonnen werden könne.

Die Kuragen in Kanton. Aus Manila wird halbamtlich gemeldet, daß sechs Vertreter der amerikanischen Flotte in Aken den Befehl erhielten, sich unverzüglich nach Hongkong zu begeben. Diese Maßnahme wird auf die unruhige Lage in der Gegend von Kanton zurückgeführt.

Madrid. Nach Presseentdeckungen beschäftigt das Direktorium eine fundamentale Reform des Wahlsystems auf Grund des Proportionalwahlsystems.

Die schwierige deutsche Finanzlage. Berlin, 12. Dezember. Wie der Reichsdienst des Zentrumspartei berichtet, hat das Vizepräsident der Notizpresse die Reichsfinanzen in eine fürchterliche Lage gebracht. Der Rentenmarkwert, den das Reich nicht geht allmählich zu Ende und einen neuen Kredit wird das Reich von den Rentenbank nicht erhalten. Wenn alle, noch so kleinen, sozusagen bescheiden Erwerbseinkommen aus dem gegenwärtigen Finanzkrisis nicht herauskriechen. Es bleibt dem Reich, tatsächlich nicht anders übrig, als sich um Hilfe von außen zu bemühen. Zur Stunde scheitern Verhandlungen über die Gewährung einer ausländischen Anleihe. Ein kleiner Anfang ist gemacht, aber zu großen Enttäuschungen ist es noch nicht gekommen. Die Reichsregierung wird sich deshalb klar darüber werden müssen, in welcher Form sie offiziell die Hilfe des Auslandes anruft.

Zendenzlose Waage. Berlin, 12. Dezember. Belgische und französische Blätter beschäftigen sich in der letzten Zeit wiederholt mit der Anwesenheit ausländischer deutscher Spione in Frankreich und besonders in Belgien. Ihre Aufgabe soll darin bestehen, die Betriebsgeheimnisse der belgischen Industrie zu erlangen. Diese Gerüchte entbehren natürlich jeder Grundlage. Offenbar wollen die Franzosen und Belgier die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit von der Tätigkeit der französischen und belgischen Spione in Deutschland ablenken.

Reichsgebiet für das besetzte Gebiet. Berlin, 12. Dezember. Die Frage des Reichsgebietes ist für das besetzte Gebiet bisher noch nicht gelöst, wie verlautet, besteht die Ansicht, für das besetzte Gebiet Eingabungen und Ausgabungen nach wie vor in Papiermark zuzulassen und nur die Berechnung auf Rentenmark vorzunehmen.

Der verbotene Reichsbesatz der Gewerkschaften. Berlin, 12. Dezember. Der General v. Seckf hat die Abhaltung des Reichsbesatzes der Gewerkschaften und Kurzarbeiter, der am 16. Dezember in der Reuen Welt in der Hafenstraße in Berlin zusammenzutreten sollte, verboten.

Teufelschands Teilnahme an den Reparationsverhandlungen. Washington, 12. Dezember. Hier verlautet nach Bestätigung, daß Deutschland die Teilnahme an dem Ausschuss der Reparationskommission zur Untersuchung der Finanzlage Deutschlands und zur Ausarbeitung des deutschen Staatshaushalts gestattet werden soll. Dagegen soll in dem zweiten Untersuchungsausschuss über die deutsche Kapitalflucht kein deutscher Vertreter sitzen.

Preussischer Landtag. Berlin, 12. Dezember. Nach mehrtägiger Pause ist heute der Landtag wieder zusammengetreten. Auf der Tagesordnung stehen zahlreiche große

Anfragen und Anträge der Deutschen und der Kommunisten, die sich auf den Ausnahmezustand und die polizeiliche Verwaltungszustand beziehen.

Der Deutschnationale Abg. Freyer begründet zunächst die Anfragen seiner Fraktion. Sie richten sich gegen die Auflösung des Nationalverbandes deutscher Soldaten, gegen das Verbot einer Protestkundgebung der bürgerlichen Parteien in Halle durch den Polizeipräsidenten, gegen das Verbot der Berliner Polizei bei der Lösung des jugendlichen Bismarckbündlers Walter Kubisa am 28. Juni 1923, gegen die Verhaftung der Preussischen Landräte v. Anders und von Braun und gegen die Verbote verfisherischer rechtgerichteter Zeitungen.

Die fünfzehn kommunistischen Anfragen werden eingehend von dem Abg. K. a. b. begründet. Er vertritt die Ansicht, daß Deutschland um eine neue richtige Revolution nicht herumkomme.

Die Abg. G. e. s. e. (Komm.) und Menzels (Komm.) begründen weitere kommunistische Anfragen, die sich gegen das Verbot des Reichsausschusses der Reichsverbände und gegen angeblich geschriebene Handlungen der Kaiserlichen Polizei gegen Angehörige der kommunistischen Partei richten.

Dann verortet sich das Haus.

Verbotene Organisationen.

Dresden, 13. Dezember. Der militärische Befehlshaber des Wehrkreisamtes IV hat unter dem 11. Dezember 1923 folgende Organisations und Einrichtungen der folgenden Verbände verboten:

- a) der Allgemeinen Arbeiter-Union (einschließlich der kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands), b) der Syndikalistischen Arbeiterföderation, c) des Bundes Internationaler Kriegesopfer.

Die Bestimmungen der Verordnung des Chefs der Heeresleitung vom 20. November finden entsprechende Anwendung.

Totales und Provinziales.

Wie üblich, um alle verbotenen Reichstagen zum Ablauf gelangen zu lassen. Unfälle werden gern ausgenutzt.

Der Dollar notierte am gestrigen Donnerstag an der Berliner Börse 4 Billionen 200 Milliarden Mark.

Handelsnachrichten.

Berliner Börsenberichte vom 12. Dezember.

Zeisenmarkt. Die Nachfrage am Devisenmarkt nach ausländischen Zahlungsmitteln zum antizipierten Kurs hat sehr nachgelassen. Kaufaufträge waren nur in geringem Ausmaß vorhanden. Während sich das Angebot zu Beginn zurückzieht, verhärtete es sich später sehr erheblich, besonders für Paris und Prag. Die Marktbewegung hat sich auf dem gleichen Niveau wie gestern gehalten. Da aber London auf dem internationalen Markt etwas fester lag, wurden die Kurse entsprechend einem Zug von 18,4 Millionen für das Pfund um eine Kleinigkeit hinaufgesetzt. Dollarkursangelegungen und Goldanteile sind weiterhin angeboten.

Geldmarkt. Das Geschäft blieb auch heute gering, die Liquidität ist etwas zurückgegangen. Die beruhsmäßige Börjenspekulation war zwar etwas aufnahmewilliger, doch war auch das Angebot sehr gering. Während zu Anfang die Kurse etwas anboten, wurde die freundliche Stimmung durch die auch heute anhaltenden Spekulationsverluste beeinträchtigt. Infolge der heute wieder eingetretenen Verschärfung waren wesentliche Kursveränderungen nicht festzustellen.

Produktenmarkt. Das Geschäft war sehr still. Die reichlich vorliegenden Angebote fanden auch zu ermäßigten Preisen keine Abnehmer. In Weizen kam zwar einiges Geschäft zustande, für Roggen bestand aber gar kein Interesse. Hafer war außerordentlich stark angeboten, fand aber ebenfalls keine Abnahme. Die Preise bröckelten weiter ab.

Der Stand der Markt.

	12. 12.	11. 12.
	(In Millionen Mark.)	
1 holländischer Gulden	1596000	1604000
1 argentinischer Peso	1316700	1323300
1 belgischer Franken	195510	194300
1 norwegische Krone	628425	631575
1 dänische Krone	746120	749870
1 schwedische Krone	1103285	1108765
1 italienische Lira	139540	134480
1 englischer Pfund	18254000	18440000
1 Dollar	4189500	4210500
1 französischer Franken	235425	232655
1 schweizerischer Franken	732165	733830
1 schweizerische Krone	128690	124310
1 österreichische Krone	60,350	60,150

Warenmarkt.

Mittagsbörse (Waren). Getreide und Mehlwaren per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmarkt ab Station: Weizen Markt. 166-167, Roggen. 164-165. Roggen Markt.

135-147, Weizen. 143-145, Sommergerste 150-153. Hafer Markt. 120-122, Roggen. 115-117, Weizenmehl 25,50 bis 29,50, Roggenmehl 24,75-27,50, Weizenkleie 7, Roggenkleie 6,75, Hafer 275-285, Bittererbsen 40-52, kleine Speiserbsen 28-30, Pellets 15-18, Gersteflocken 20 bis 22, Erbsenmehl 8, Vollweizenmehl 17 bis 18, Hartweizenmehl 18.

Gen und Stroh.

Großhandelspreise für 50 Kilo in Goldmarkt ab Station: Drahtgepreßtes Roggen- und Weizenstroh 0,60-0,80, drahtgepreßtes Haferstroh 0,50-0,70, drahtgepreßtes Gerstenstroh 0,50-0,70, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 0,40-0,50, Roggenlangstroh 0,50-0,60, Stroh 0,80, handelsübliches Stroh 1,10-1,20, gutes Stroh 1,30-1,50.

Schafwollmarkt.

Antrieb: 682 Rinder, 905 Kühe, 950 Schafe und 4959 Scheweine, welche wie folgt aufliegen: Rinder 20 bis 55, Kühe 30-80, Schafe 30-40 und Schweine 60 bis 100 Goldpfennige für ein Pfund Lebendgewicht. — Vor Beginn des Marktes griff die Wucherpolizei überhandnehmend ein. Schon um 8 Uhr früh wurden sämtliche Verkaufshallen von Schutzbeamten besetzt, die dann später das Überwachungsamt besetzten. Die Überwachungskommission trat noch vor Beginn des Marktes zu einer Sitzung zusammen. Das Ergebnis war der Befehl, erneut einen Preisband für Lebendgewicht auf dem Schweinemarkt eintreten zu lassen. Der Preis für beste Waren Lebendgewicht wurde auf 1 Mark begrenzt.

Prettiner Lichtspielhaus
Stadt Berlin.

Am Sonntag, den 16. Dezember, abends 8 1/2 Uhr:
„Das grüne Blatt“.

Genations-Deletto-Film in 5 Akten.
Abends von solcher Bürgerlichkeit kaufen lässliche Gesellen in innger Gemeinlichkeit. Ihr Neuherr ist elegant, ihr Handwerk unsauber. Sonderbare grüne Blätter mit rätselhaften Aufschriften erscheinen plötzlich an den Wänden. Verdächtige Gestalten halten sich auffallend lange davor auf. Verbrechen geschehen, — die Täter bleiben unbekannt. Da nimmt Max Kennan, der geniale Detektiv, die Fährte auf. Er ertappt das gefährliche Wild, eine vor nichts zurückweichende Verbrecherbande, auf frischer Tat und bringt es unter eigener Lebensgefahr zur Strecke.

Piccolo Mädchen.

Reizendes Lustspiel in 3 Akten.
Geheister Saal. — 1. Platz 50, 2. Platz 40 Pfennig.

Soda,	Berlin,	Stärke,	Blissblau,
Seife,	Dixin,	Wollschlamm,	Schmelz,
Seifenpulver,	Fleischsoda,	Borax,	Chlor
Seif-Schnitzel,	St.,	empfeicht	
Rafen-Veiche,	Ma,		

Adolf Weicholt.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Filz- u. Leder Schuhwaren

zu enorm herabgesetzten Preisen.

Prettin. Karl Eule, Lichtenburger Tor.

Rollholz

trocken habe ich noch einige Meter abzugeben.

Adolf Weicholt.

Glektrowerkstätte

des

Ueberlandwerkes Liebenwerda
Wittenberg Bez. Halle Collegienstr. 65.
Sämtliche Apparaturen an Elektromotoren.
Umbilden von Aluminium-Motoren.
Sachgemäße Ausführung.

Gersten-Zuttermehl in einigen Tagen ankommend empfiehlt
Adolf Weicholt.

E. Pietzsch,

— Maschinenbauanstalt, —
Lichtenburg bei Prettin,

Telefon Prettin 22 Telefon Prettin 23

Sofort ab Lager lieferbar:

Gras- und Getreidemäher,

Pflüge, Kultivatoren, Eggen, Düngerstreuer, Wieseneggen, Jauchefässer, Gras- u. Getreidemäher, auch Vormit u. Dering, Schleppreden, Häckselmaschinen, Bretdreschmaschinen mit Reinigung, Rübenscheider, Kartoffeldämpfer u. Quetschen, Sauchepumpen in versch. Ausführungen, Kartoffelfortiermaschinen, Butterfässer, Ziegenzentrifugen, groß. Waschmaschinen, Schrotmühlen, Sachheben, Sackfaren.

Reparaturen werden prompt und sauber ausgeführt.

Passende Weihnachtsgeschenke
in großer Auswahl kaufen Sie bei mir preiswert und gut.



Bücher
Romanbücher in allen Preislagen, Jugendbüchern, Bilderbücher, Kalender.

Briefpapiere
los und in Kassetten. Monogrammandruck wird schnellstens ausgeführt.

Gesellschaftsspiele
für Groß und Klein.

Schreibgerät

Tinten, Federhalter, Blei- u. Kugelschreiber, Schleifmaschinen, Siegel, Schreibbücher, Briefordner.

Berschiedenes

Vorlesekalen, Koch-, Notiz- u. Tagebücher, Wandspiegel u. Bilder, Spielarten, Bilderzähnen, Künstler- u. Weihnachtskarten, Gesangbücher, Briefstapfen.

Ernst Schuize, Buch- u. Papierhandlung.

Palast-Theater Annaburg-Prettin

Sonntag, den 16. Dezember, abends 8 1/2 Uhr:
„Unter der roten Maske“.
5. und letzter Teil: „Das Feuermeer hoch in den Lüften“. 6. Akt.
Dazu:

„Er wird doch geheiratet“

Amüsantes Lustspiel in 3 Akten.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
die Direktion
Preise unverändert.

Schatz gegen Jagd-Haftpflichtschäden

bietet fachmännisch; Generalvertreter
Kurt Reinhardt, Torgau
Allianz-Versicherungskonzern. — Kontor Bahnhofstrasse 7, Tel. 145

Citronen

bei 10 Stück billiger empfiehlt
Adolf Weicholt.

Särge

in jeder Ausführung empfiehlt
W. Kunze, Dampfsgewert, Holzhandlg., Baugeschäft, Baumaterialienhlg., Annaburg, B.B.
— Fernsprecher Nr. 6. —

Rauchtabak, Cigaretten, 5 Pfd. schw. Pfeffer
Rauchtabak, Cigaretten, 5 " w. " "
Schnupftabak, Zandhölzer, 5 " Biment "
empfeicht 5 " Rimmel "

Adolf Weicholt.
auch in kleineren Mengen hat abzugeben
Adolf Weicholt.

Verkaufe sämtliche
Emaillwaren
sowie
Zinkeimer
und gußeiserne
Pfannen und Löpfe
zu herabgesetzten Preisen
Otto Stache, Rühnisch.

Waschleinen, Bürstenwaren,
empfeicht
C. Rummert, Sillerei.
Weizen-Gries
ist wieder eingetroffen bei
Adolf Weicholt.

„Schwarzer Adler“

Morgen Sonnabend:
Gesellschaftsabend.
Es laden freundlichst ein
H. Heinze u. Frau.
Grüne Seringe
und frische Bücklinge
heute Freitag eintreffend empfiehlt
Adolf Weicholt.

Aus eingetroffener Ladung offeriert
la Weizenbollmehl, Speisealz,
in allbekannter Güte,
Sornhaus Hohndorf.

Brikett

empfeicht in kleineren Mengen ab Lager und erbitte mehrere Bestellungen aus einliefernder Ladung für Messalon.
Adolf Weicholt.

Jagdgewehr,

Doppelflinte, Kaliber 16, mit Wechselhäfen, Angel u. Schrot, sehr gut erhalten preiswert zu verkaufen.
Eggers, Hilfsförster, Bethau.

Weis

empfeicht von frischer Sendung
Adolf Weicholt.

Chrenerkärnung.

Die Belechtigung, welche ich gegen Herrn **E. Rebahn** ausgesprochen habe, nehme ich als unwahr zurück.
K. R.